

CIAM '59 in Otterlo

Autor(en): **Schilling, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **80 (1962)**

Heft 36

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CIAM '59 in Otterlo

DK 061.3:72

Im September 1959 versammelten sich vierzig Architekten, vorwiegend aus Europa, aber auch aus Amerika, Afrika und Asien, im Kröller-Müller-Museum zu Otterlo in Holland. Das Treffen war vorläufig als Konferenz der «Arbeitsgruppe für die Gestaltung soziologischer und visueller Zusammenhänge» bezeichnet worden; die Anregung dazu war aus den Congrès Internationaux d'Architecture Moderne (CIAM) hervorgegangen. Die Teilnehmer der Konferenz verband dreierlei: Sie waren alle etwa 40 Jahre alt und gehörten zu der Generation von Architekten, die den Höhepunkt ihrer künstlerischen Reife erst in der Nachkriegszeit erreicht hatte, eine grössere Zahl von ihnen hatte bereits an einigen der letzten CIAM-Kongresse aktiv teilgenommen, und jeder Eingeladene hatte durch seine bisherige Tätigkeit entscheidend zum gegenwärtigen Stand von Architektur und Städtebau beigetragen.

Die Konferenz war als Arbeitstagung gedacht. In der Einladung wurde jeder Teilnehmer aufgefordert, eine Planung mitzubringen, die er für besonders geeignet hielt, seine persönliche Vorstellung der Aufgabe des Architekten darzulegen, insbesondere im Hinblick auf ein besseres und ausgeglicheneres Verhältnis zwischen dem Menschen und seiner Umwelt. Dieses Verhältnis sollte nicht als statisches, sondern als dynamisches aufgefasst sein: als Entwicklung und Umgestaltung. An den Vortrag jeder Planung sollte sich eine kritische Auseinandersetzung anschliessen. Die Konferenz sollte, so hiess es in der Einladung, ...«untersuchen, ob zwischen den Vorstellungen ihrer Teilnehmer eine echte Verwandtschaft besteht, nicht nur im gesprochenen oder geschriebenen Wort, sondern im tieferen Sinne durch eine unmittelbare Mitteilung architektonischer Vorstellungen auch auf der Ebene räumlich-körperlicher Aussage.» (Aus dem Vorwort von Oscar Newman.)

Das nun veröffentlichte Buch über diese Konferenz¹⁾ leitet eine von Jürgen Joedicke herausgegebene Reihe von Architekturbüchern ein, die unter dem Titel «Dokumente der modernen Architektur» die Ideen und Arbeiten der jungen Generation, d. h. der auf Corbusier, Mies van der Rohe, Gropius und Aalto folgenden, zusammenfassen und darstellen soll (Band II: Schalenbauten; Band III: Architektur und

¹⁾ CIAM '59 in Otterlo. Wo steht die Architektur heute. Von O. Newman. Band 1 der Dokumente der modernen Architektur. Herausgegeben von J. Joedicke. 224 S. mit über 500 Abb. Zürich 1961. Verlag Dr. H. Girsberger. Preis 54 DM.

Städtebau, das Werk der Architekten van den Broek und Bakema). Die Repräsentanten dieser Architektengeneration werden uns in diesem Buch vorgestellt und zwar auf verschiedene Weise. Zum einen bekommen wir von jedem eine Planung, die er selbst als für seine Architekturauffassung repräsentativ betrachtet, zu sehen, zum andern können wir die Erläuterungen jedes Teilnehmers zu seinem Projekt wörtlich lesen. Dazu lernen wir die Teilnehmer auch in der unmittelbaren Diskussion kennen; alles, was in den Sitzungen gesagt wurde, wurde nämlich auf Tonband festgehalten, und eine Auswahl daraus ist im Buch abgedruckt. Das Buch hat also in hohem Masse dokumentarischen Charakter; es ist dadurch fast naturgemäss etwas redselig und langwierig geworden. Man bekommt ab und zu den Eindruck, dass nicht ganz so viel hätte gedruckt werden müssen. Trotzdem bietet das Buch mehr als die meisten der heute gängigen Architekturbilderbücher: Es liefert authentisches Material und viel Diskussionsstoff. Es fordert den Leser auf, sich zu vielen Fragen seine Gedanken zu machen. — Das Buch selbst ist in englischer Sprache abgefasst; ein beigelegtes Heft enthält aber die deutschen Uebersetzungen aller Texte.

Jakob Schilling

Zürcher Ziegeleien

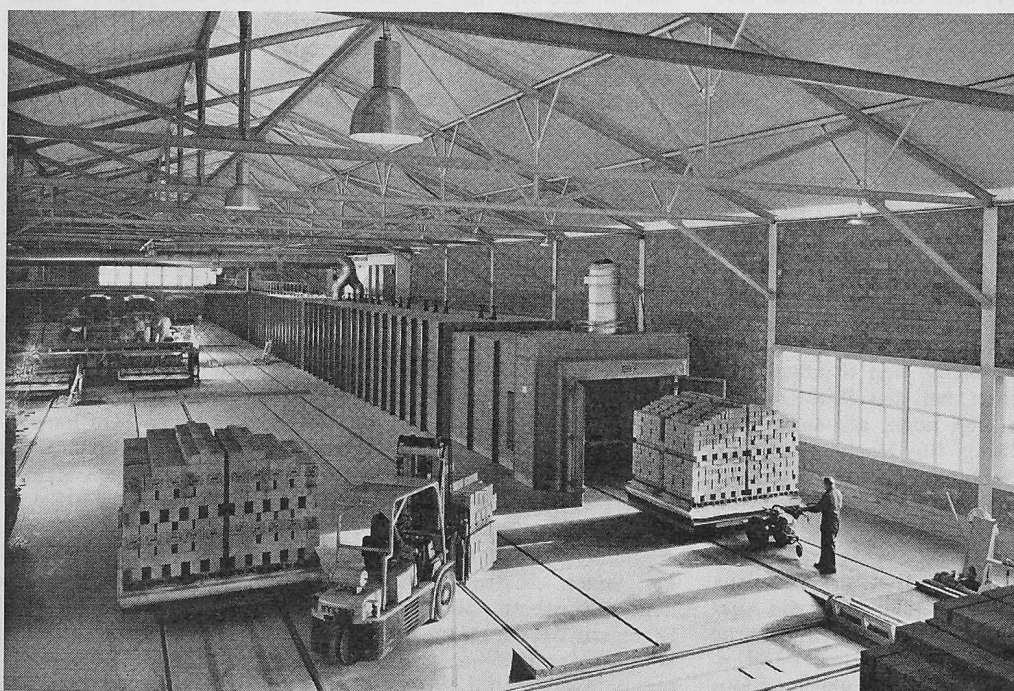
DK 666.7:061.5

Die fünfzigste Generalversammlung der Zürcher Ziegeleien (3. Mai 1962) zeigte nicht allein eine Entwicklung, die zur Gründung oder Uebernahme zahlreicher Betriebe, Tochter- und Beteiligungsgesellschaften dieses Unternehmens geführt hat, sondern bot auch Einblick in die neuzeitliche Backsteinfabrikation am Beispiel des im Herbst 1961 fertiggestellten Werkes Rafz II.

Die Zürcher Ziegeleien umfassten bei ihrer Gründung die fünf Fabrik- und Grubenbetriebe Albishof, Giesshübel, Heurieth, Binz und Tiergarten. Das Produktionsvolumen an Backsteinen, Dachziegeln, Röhren und Hourdis betrug im ersten Betriebsjahr 1912 rund 50 t, der wertmässige Umsatz rund 1 Mio Franken. Die heutige Produktionskapazität der in der Schweiz gelegenen Betriebe beläuft sich auf rund 340 000 t mit einem Umsatz von 28 Mio Fr. (1961). Standen noch vor drei Jahrzehnten der Normalbackstein und der Biberschwanzziegel im Vordergrund, so hat sich die Produktion der Ziegeleien seitdem mehr und mehr auf Isoliersteine, Grossformatsteine, Zelltonplatten, Hochhaussteine, verschiedenartige Rohbausteine, Hohlkörper für neue Deckensysteme und verschiedene weitere Spezialitäten verlagert. Nebenher

vollzogen sich innerhalb der Zürcher Ziegeleien einige strukturelle Änderungen durch die Berücksichtigung von der Ziegeleibranche verwandten Gebieten.

Dank einer glücklichen Geschäftspolitik war es der Zürcher Gruppe möglich, die teils schweren bauwirtschaftlichen Rückschläge bis in den zweiten Weltkrieg hinein gut zu überstehen, die Betriebe zu reorganisieren, ihre Zahl erheblich zu mehren und neue Absatzgebiete zu erschliessen. Von grosser Bedeutung war der Beginn einer Zusammenarbeit mit der Firma J. Schmidheiny & Co., Heerbrugg, die schliesslich zur Eingliederung der in der Ostschweiz gelegenen Ziegeleien dieser Firma führte. Die darauf folgende Ausweitung der Zürcher Ziegeleien erstreckt sich — den Erfordernissen der Marktentwicklung entspre-



Werk Rafz II der Zürcher Ziegeleien. Tunnelofen; Auszug der gebrannten Steine